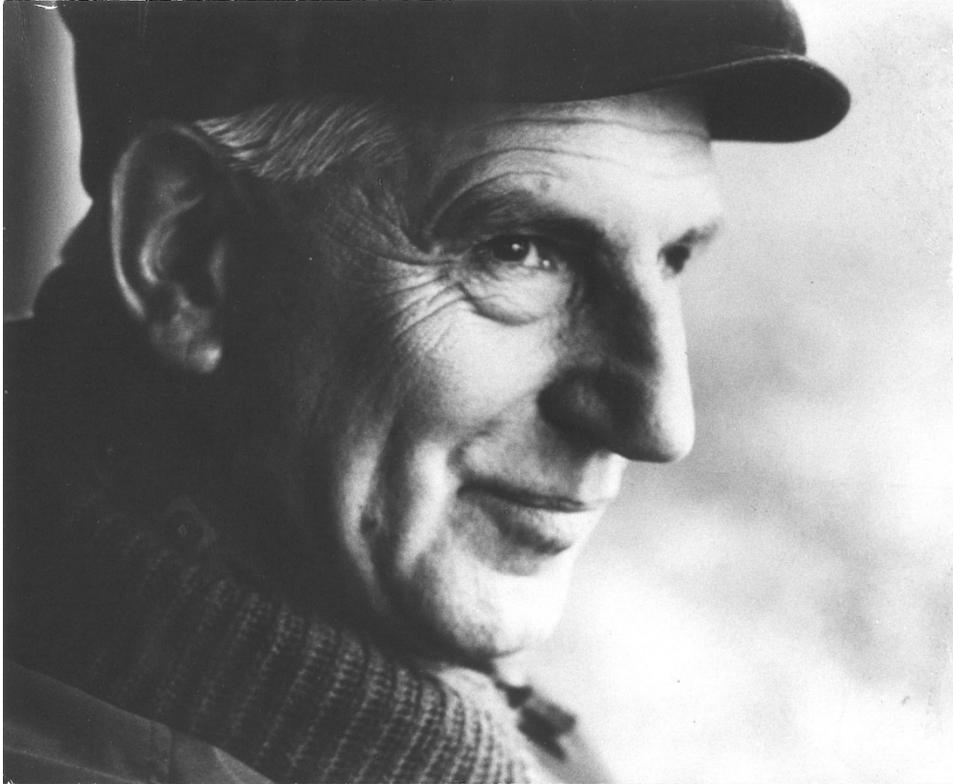


Benno Geiger



von Benjamin Geiger
Januar 2020

Vorwort

Diese Biografie habe ich ursprünglich für den familiären Gebrauch begonnen. Im Hinblick auf die „Sonderausstellung Benno Geiger“ im Keramikmuseum Matzendorf¹ ist der vorliegende Zwischenstand der Arbeit entstanden. Sie konzentriert sich auf das Nachzeichnen des Lebens meines Grossvaters Benno Geiger. Als Quellen dienten mir vor allem unveröffentlichte Briefe, Dokumente und Fotografien, die sich im Nachlass befinden. Das eigentliche Kunstschaffen Benno Geigers ist hier bewusst ausgeklammert und bleibt einer späteren, hoffentlich umfassenden Arbeit über Leben und Werk vorbehalten.

Inhalt

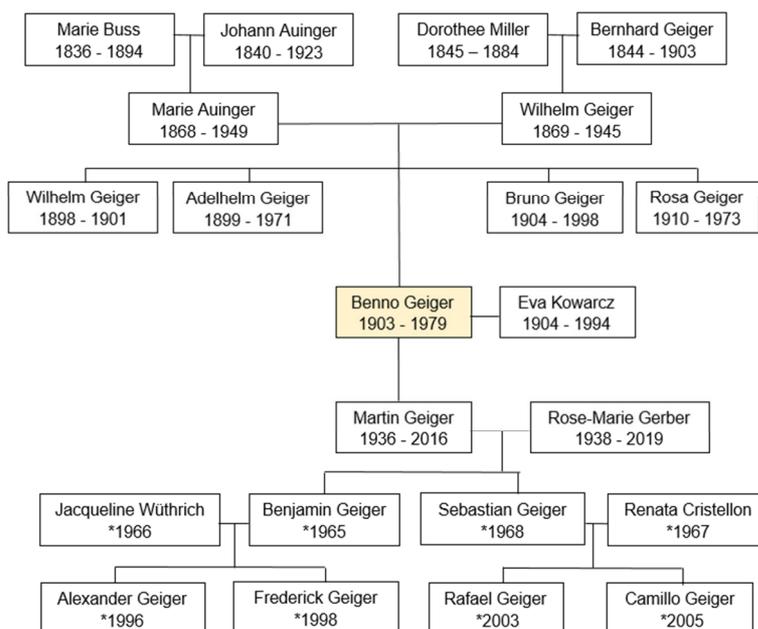
Die wichtigsten biografischen Daten	3
Vereinfachter Stammbaum	3
Künstlerische Abstammung	4
Kindheit in Paradiso und Engelberg	5
Lehr- und Wanderjahre	6
Wiener Jahre 1925 bis 1933	8
Eva Kowarcz	12
Pariser Aufenthalt 1933/33	13
Aedermannsdorf ab 1934	14
Familiengründung	16
Leiter der Keramischen Fachschule Bern 1941 bis 1969	18
Ausstellungen und Publikationen	19
Mitbegründer Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Keramiker	21
Aktiver Ruhestand	21
Literatur	22

¹ Im Keramikmuseum Matzendorf vom 18. Mai bis Dezember 2019.

Die wichtigsten biografischen Daten

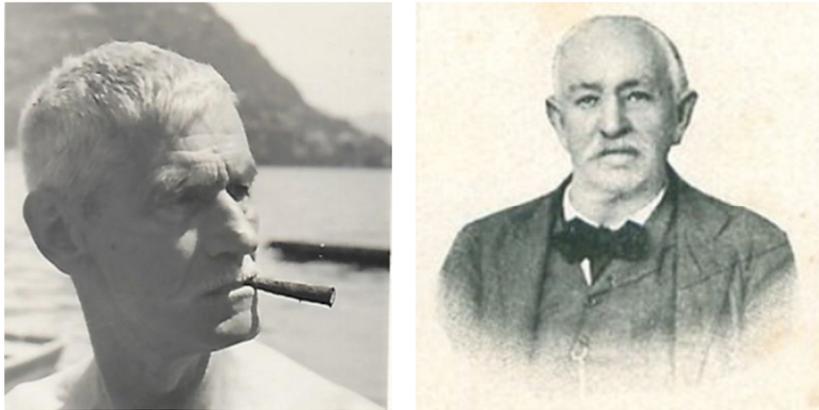
5. August 1903	Benno Geiger wird in Engelberg geboren
1911-1918	Deutsch-italienische Primar- und Sekundarschule Lugano
1918-1920	Scuola professionale di disegno Lugano
1920-1922	Töpferlehre bei Heinrich Meister in Stettbach (Dübendorf ZH)
1923	Weiterbildung bei Paul Speck in München
1923-1925	Arbeit bei Heinrich Meister in Stettbach
1925-1927	Kunstgewerbeschule Wien (u.a. bei Michael Powolny)
1927-1928	Erneut bei Meister, Stettbach
1928-1933	Abteilungsleiter moderne Keramik von Friedrich Goldscheider, Wien
1933-1934	Als freier Künstler in Paris
1934-1941	Leiter Kunstkeramikabteilung Tonwarenfabrik Aedermannsdorf
11. September 1935	Heirat mit der Keramikerin Eva Kowarcz in Neutitschein (CSSR)
15. Juni 1936	Geburt des Sohns Martin Geiger
1941-1969	Leiter der Keramischen Fachschule Bern Bis 1960 weiterhin für Tonwarenfabrik Aedermannsdorf tätig
21. Oktober 1979	Benno Geiger stirbt in Bern

Vereinfachter Stammbaum



Künstlerische Abstammung

Benno² Leo Geiger wird am 5. August³ 1903 als drittes Kind von Wilhelm Geiger (1869-1945) und Marie Geiger-Auinger (1868-1949) in Engelberg geboren. Er wächst in Paradiso zusammen mit den Geschwistern Adelhelm (genannt Helm; 1899-1971), Bruno (1904-1998) und Rosalia (1910-1971) auf.



Vater Wilhelm Geiger (links) und Grossvater Johann Auinger.

Das künstlerische Talent ist sowohl in der väterlichen als auch mütterlichen Familie ausgeprägt vorhanden. Vater Wilhelm ist Elfenbeinschnitzer, Holzschnitzer und Bildhauer. Er betreibt in Paradiso und Engelberg je einen Laden, in denen er selber produzierte Ware, aber auch solche seiner Verwandtschaft und später seines Sohns Benno an Touristen verkauft. Die beiden in München lebenden Onkel Emil und Ernst Geiger sind ebenfalls ursprünglich Elfenbeinschnitzer und bringen es vor und nach dem Ersten Weltkrieg zu einiger Bekanntheit als Künstler. Emil Geiger ist heute in der bayrischen Stadt Wolfratshausen eine Abteilung im Ortsmuseum gewidmet.⁴

Grossvater Johann Auinger (1840-1923), der Vater seiner Mutter Marie, ist Tischlermeister und Holzschnitzer und betreibt in Meran ein Geschäft. Tante Rosa, eine Schwester der Mutter, lebt in St. Moritz und betreibt dort ein Verkaufsgeschäft, das eng mit jenem von Wilhelm Geiger kooperiert. Benno wächst also in einem stark kunsthandwerklich geprägten Milieu auf. Interessanterweise ist er aber das einzige von Wilhelms Kindern, das selber auch künstlerisch tätig sein wird.

² Benno ist gemäss Wikipedia eine verselbständigte Kurzform von Namen, die mit *Bern-* beginnen (z. B. Bernhard). Möglicherweise wurde er also nach seinem Grossvater Bernhard Geiger (gest. 1903) benannt. In der Familie wird er auch "Benni" genannt, wie aus diversen Briefen der Brüder hervorgeht.

³ Oder am 8. August. Dies ist das Datum im Geburtsregister von Engelberg und somit in einigen offiziellen Dokumenten. Welches Datum stimmt, wussten offenbar auch Benno und seine Familie nicht. Es gehörte zu den Familienlegenden, dass er zwei „Geburtstage“ hatte, weil die Hebamme angeblich die am 5.8. stattgefundenene Geburt erst am 8.8. offiziell gemeldet habe.

⁴ Heimatmuseum Wolfratshausen: www.heimatmuseum.wolfratshausen.de.

Kindheit in Paradiso und Engelberg



Babybild Benno
Familienarchiv

Vater Wilhelm wächst im deutschen Geislingen an der Steige auf und wandert später mit seinen Eltern⁵ und Geschwistern nach Meran aus. Dort lernt Wilhelm Geiger Marie Auinger kennen, die mütterlicherseits aus einer Luzerner Familie (Buss) stammt. Aus mütterlichem Familienbesitz stammt das Haus in Engelberg. Wilhelm und Marie übersiedeln von Meran nach Paradiso bei Lugano und kaufen dort ein Haus. Die Familie Geiger hat also zwei Wohn- und Arbeitssitze. Oft teilen sie sich auf: die Mutter betreut den Laden in Engelberg, der Vater jenen in Paradiso oder umgekehrt. Alle Söhne werden in Engelberg geboren, Rosalia kommt in Paradiso zur Welt, wo alle Kinder aufwachsen und zur Schule gehen.

Wenn die Angaben im Namenslexikon der Schweiz⁶ korrekt sind, lässt sich Wilhelm Geiger mit seiner Familie 1913 in Bosco/Gurin einbürgern. Warum er sich (mit Wohnsitz Paradiso) ausgerechnet das abgelegene Bergdorf ausgesucht hat, wissen wir nicht. Möglicherweise weil es sich um die einzige deutschsprachige Gemeinde des Tessins handelt. Benno Geiger wäre also die ersten zehn Jahre seines Lebens wie sein Vater Staatsangehöriger des Königreichs Württemberg (das Teil des Deutschen Reichs war) gewesen. Die Eltern Wilhelm (protestantisch) und Marie (katholisch) sind ein gemischt-konfessionelles Ehepaar. Ihre Kinder werden katholisch erzogen.

In Lugano absolviert der junge Benno von 1911 bis 1918 die deutsch-italienischen Schule.⁷ Im Oktober 1917 tritt er in die scuola professionale di disegno, d'arti e mestieri über. Es handelt sich um die kunsthandwerkliche Schule des Kantons Tessin, die in Lugano angesiedelt ist.⁸ Sie bereiten (als so genannte „scuola professionale inferiore“) auf das Berufsleben vor. Es zeichnet sich also schon im Alter von 14 Jahren ab, dass Benno in die beruflichen Fussstapfen seiner Vorfahren treten wird. 1917/18 und 1918/19 absolviert er in der Schule die sezione modellisti, 1919/20 die sezione di plastica.⁹

⁵ Vater Bernhard Geiger (1844-1903), der Grossvater von Benno, ist Elfenbeinschnitzer und führt in Meran ein eigenes Verkaufsgeschäft. Die Mutter heisst Dorothee Geiger, geborene Miller (1845-1884).

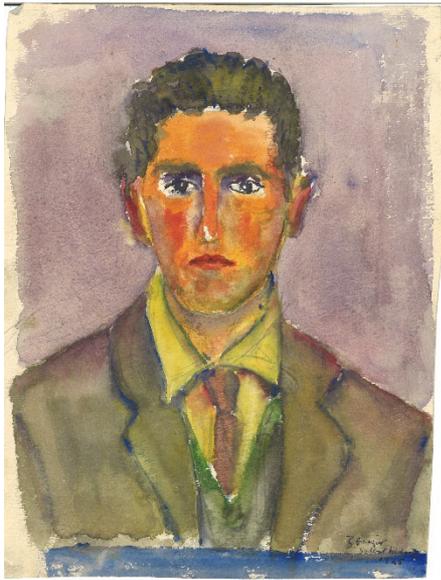
⁶ Familiennamenbuch der Schweiz: <http://www.hls-dhs-dss.ch/famn/index.php>.

⁷ Erhalten sind die Zeugnisse der 2.-6. Primarschule und der 1. und 2. Sekundarschule. Wo Benno die erste Klasse absolviert, wissen wir nicht.

⁸ Archiv für das Schweizerische Unterrichtswesen, 1/1915, S. 353ff.

⁹ Wie er das Schuljahr 1917/1918 an beiden Schulen gleichzeitig absolvieren konnte, ist nicht ganz klar. Er fehlt den letzten Teil des zweiten Jahres (Vermerk „lasciò la scuola dopo il quarto bimestre causa partenza“). Offenbar verlässt er die Schule ohne Abschlussexamen (Im Zeugnis steht der Vermerk „non si presentò“).

Lehr- und Wanderjahre



Benno Geiger: Aquarell-Selbstbildnis
1925. Familienarchiv

Im November 1920, Benno ist 17 Jahre alt, kommt er bei der Firma Meister&Cie in Stettbach bei Dübendorf¹⁰ in die Lehre als Kunsttöpfer. Diese Firma ist kurz zuvor von dem aus Wildensbuch ZH stammenden Heinrich Meister (1894-1972)¹¹ gegründet worden. Benno ist sein erster Lehrling. In einem Nachruf auf seinen Lehrmeister wird Benno Geiger seinen Berufsentscheid 50 Jahre später wie folgt schildern: „In dieser finsternen Nachkriegszeit sagte mein Vater, er könne mir keine Kunstschule zahlen, ich solle zwischen Töpfer und Dekorationsmaler wählen. Ich entschied mich tapfer für den finanziellen Dornenweg (wie gut ginge es mir heute als Malermeister). Welche ein Szenenwechsel: Von dem sonnigen Lugano in das neblige Tal hinter dem Zürichberg, von dem leichten Schulbetrieb zum harten Zehnstundentag.“¹² Warum genau Benno Geiger zu Meister gekommen ist, der vor

ihm noch gar keine Lehrlinge ausgebildet hat, wissen wir nicht genau. Offenbar stellt seine Mutter den Kontakt her¹³. In Erinnerung bleibt ihm die Lehrzeit insgesamt sehr positiv: „Heinz Meister erwies sich als ein kluger, grosszügiger und verständnisvoller Mann, der schon dadurch mein Selbstbewusstsein hob, dass er meinen Lehrlingslohn so ansetzte, dass ich daraus Kost und Logis bestreiten konnte. Meine volle Zuneigung gewann er durch seinen Humor, der wie ein leichter würziger Wind durch die Werkstatt zog, so dass ich auch die schweren Nebenarbeiten willig verrichtete.“¹⁴ An die zweijährige Lehre schliesst sich ein Weiterbildungsjahr in Deutschland an, das er in den Keramischen Werkstätten des Schweizers Paul Speck (1896-1966) in München Schwabing absolviert.¹⁵ Danach arbeitet er von Herbst 1923 bis September 1925 ein zweites Mal bei „Meister&Cie“ in Stettbach.¹⁶ Sein Chef ist äusserst zufrieden mit ihm und schreibt ins Arbeitszeugnis: „Seine Vorbildung, künstlerische Begabung und plastisches Können befähigen ihn in besonderem Masse zur Kunstkeramik und lassen die besten Leistungen erwarten.“¹⁷

¹⁰ Der Lehrbrief befindet sich im Nachlass.

¹¹ Zu Heinrich Meister: Koelliker, Richard, Meister-Keramik.

¹² „Erinnerung an den Keramiker Heinz Meister“, Manuskript 1972. Publikationsort unbekannt.

¹³ Der Briefwechsel zwischen Marie Geiger und Heinrich Meister ist zitiert in Meister-Keramik, S. 84.

¹⁴ Dito.

¹⁵ Brief Benno Geiger an seine Familie vom 7.8.1923. Darin berichtet er unter anderem über die Hyperinflation in Deutschland: „1 Woche kostet 1 Mio Mark“.

¹⁶ Arbeitszeugnis Meister vom 20.6.1926.

¹⁷ Ebd.

1924 besucht er zudem das Fach Fachzeichnen an der Gewerbeschule der Stadt Zürich.¹⁸ Sein Schaffen stösst in dieser Zeit auf grössere Beachtung. So erhält Benno 1925 einen “Aufmunterungspreis” von 300 Franken der Eidgenossenschaft.¹⁹ 1927 ist er erneut Stipendiat oder Preisträger im Rahmen der „Förderung und Hebung der angewandten Kunst“ des eidgenössischen Departements des Innern.²⁰

An der militärischen Musterung im August 1924 wird Benno Geiger zurückgestellt. Der Grund ist die im Dienstbüchlein vermerkte Herzkrankheit Tachycardie. Bis zum 2. Weltkrieg leistet er deshalb keinen Militärdienst.

¹⁸ Schülerschein vom 14.5.1925.

¹⁹ Brief des EDI vom 4.3.1925.

²⁰ Brief des EDI vom 5.11.1927.

Wiener Jahre 1925 bis 1933

Im Alter von 23 Jahren verlässt Benno Geiger Dübendorf, um sich in Wien weiterzubilden. Von Herbst 1925²¹ bis Oktober 1927 besucht er dort die “Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie; Werkstätte für Keramik”²². Einer seiner Lehrer ist der berühmte Michael Powolny.²³ Jeweils in den Sommermonaten hält sich Benno Geiger in der Schweiz auf und produziert unter anderem Keramik, die sein Vater in seinen beiden Läden verkauft.

Nach Abschluss der Schule²⁴ im Sommer 1927 stehen dem Absolventen offenbar zwei Optionen offen: Rückkehr in die Schweiz oder Suche einer Beschäftigung in Wien. Energisch mischt sich Vater Wilhelm in die Entscheidungsfindung seines Sohns ein. In einem Brief an seine Freundin Eva schildert dies Benno Geiger das wie folgt: „Eben erhalte ich Antwort von meinem Vater. Wahre Donnerreden! Es sei verrückt und feig, nach Zürich zu gehen (gemeint ist zu Meister nach Dübendorf); ich sei ein Trottel und könne nicht schon selbstständig arbeiten. Alle meine Sachen seien uninteressant, sonst nichts. Dann schreibt er, ich soll zu Goldscheider und ein Auge auf Deutschland haben.“²⁵ Die Intervention scheint (wenigstens vorübergehend) Erfolg zu haben. Am 15. August 1927²⁶ beginnt Benno Geiger bei der weltberühmten Wiener Manufaktur Friedrich Goldscheider zu arbeiten. Dass er dort eine Stelle bekommt, ist ein klarer Hinweis darauf, welchen Ruf der inzwischen 24-jährige Schweizer Keramiker in der Wiener Kunstwelt genießt. Das Engagement dauert allerdings nicht lange, weil sein Lohn lediglich 250 Schilling beträgt.²⁷

Im Oktober 1927 kündigt er deshalb bereits und reist via München nach Dübendorf, wo ihm sein ehemaliger Lehrmeister eine attraktivere Stelle anbietet.²⁸ Die Firma Goldscheider bleibt trotz der Abreise weiter an dem Schweizer Keramiker interessiert²⁹ und bietet ihm ab Herbst 1928³⁰ wiederum eine Stelle an.

KUNSTGEWERBESCHULE DES ÖSTERR. MUSEUMS FÜR KUNST UND INDUSTRIE (BUNDESEHRANSTALT) WIEN I. STUBENRING NR. 3			
JAHRESZEUGNIS			
Herr Benno Geiger			
GERBORN AM	5. August	1908	
ZU	Engelberg in der Schweiz		
HAT IM SCHULJAHR 1926 - 1927 ALS ERDENTLICHER SCHÜLER DER KUNSTGEWERBESCHULE DES ÖSTERR. MUSEUMS die Werkstätte für Keramik, Glasklaff und Glasmitt-BESUCHT UND IN DEN EINZELNEN UNTERRICHTSGEGENSTÄNDEN NACHSTEHENDE NOTEN ERHALTEN:			
GEGENSTAND	Unterrichtsbefolgung	Leistungserfolg	UNTERSCHRIFT
HAUPTTÄTIGKEIT	Töpferi, Plastiken	sehr gut, sehr gut	M. Powolny

Zeugnis Kunstgewerbeschule 1926/27. Mit Unterschrift Michael Powolny. Familienarchiv

²¹ Am 22.9.1925 in Dübendorf abgemeldet, am 14.10.1925 in Wien angemeldet (Dienstbüchlein).

²² Die beiden Zeugnisse der Studienjahre 1925/26 und 1926/27 sind erhalten.

²³ Zu Michael Powolny (1871-1954) vgl. den entsprechenden Wikipedia-Eintrag.

²⁴ Powolny beurteilt Benno Geiger (dieses Zeugnis befindet sich nicht im Nachlass) wie folgt (gemäss Neuwirth, Wiener Keramik, S. 150): „ein sehr geschickter Töpfer und Plastiker, sehr zielbewusst.“

²⁵ Brief Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 8.7.1927.

²⁶ Brief Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 13.8.1927.

²⁷ Brief Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 21.8.1927.

²⁸ Brief Benno Geiger an die Eltern vom 16.10.1927.

²⁹ Brief Firma Goldscheider an Benno Geiger vom 9.6.1928. Am 31.7.1928 verlangt Firmenchef Marcell Goldscheider brieflich Keramiken und Modelle für die Messen von Leipzig und Wien.

³⁰ Abmeldung in Dübendorf am 24.9.1928. Das Jahr zuvor lebte er in Dübendorf. Gemäss Dienstbüchlein.

Dieses zweite Engagement bei Goldscheider wird fünf Jahre lang dauern. Wie hoch der Arbeitgeber die Fähigkeiten des Schweizers einschätzt, zeigt die Tatsache, dass er ihm ab 1929 einen besseren Vertrag als “Künstlerischer Leiter der Wiener Manufaktur Friedrich Goldscheider, Abteilung für moderne Keramik” anbietet. Benno Geiger umschreibt seine Funktion in einem Brief an seine Familie ganz unbescheiden als “Leiter der Abteilung Geiger im Beamtenstand.”³¹



Die Firma Goldscheider wirbt in der „Modernen Welt“ (1930) mit Werken von Benno Geiger (alle, ausser Elefant und Figur oben in der Mitte).

Als leitender Mitarbeiter von Friedrich Goldscheider gehört Benno Geiger zur Crème de la crème der modernen Keramik. Die Arbeiten, die er in dieser Zeit herstellt, finden allerdings nicht alle gleich gelungen. Sein Vater Wilhelm gehört offenbar zu den stärksten Kritikern seines Sohnes. Schon 1926, als Benno Geiger noch an der Kunstgewerbeschule studiert, berichtet er davon, dass der Vater „meine Vasen furchtbar findet.“³⁵ Die moderne Ware scheint Vater Wilhelm wahrscheinlich zu schwer verkäuflich. Das bestätigt der Künstler selber: „Wir schimpfen über den Schund, der gebraucht wird und über die künstlerischen Sachen, die nicht gebraucht werden.“³⁶ Aus diesem Grund wird auch bei Goldscheider für verschiedene Käufersegmente produziert: „Wir haben drei Kollektionen in Arbeit. Die Kitschkollektion besteht aus kleinen Reliefvasen, sehr bunt glasiert. Die zweite Halbkitsch-Kollektion setzt sich aus Vasen und Schalen in bunten Craquelé Türkis-Glasuren zusammen.

Im Frühjahr 1929 kann er auf der Leipziger Messe Eindruck machen, unter anderem mit einem eigenen Schau- fenster.³² Die Geschäfte laufen gut, in den Produktionswerkstätten muss Überzeit geleistet werden. Trotzdem findet Benno Geiger daneben noch Zeit, selber zu unterrichten.³³ Im Schuljahr 1931/32 ist er Gast Schüler in der Bildhauerei-Fachklasse. Goldscheider macht mehrmals in der Zeitschrift „Moderne Welt“ mit Arbeiten von Geiger auf sich aufmerksam.³⁴

³¹ Brief Benno Geiger an seine Familie vom 30.10.1928. Goldscheider bietet 425 Schilling statt 380 Schilling Lohn an.

³² Brief Benno Geiger an seinen Vater vom 7.3.1929.

³³ Brief Benno Geiger an seine Familie vom 15.10.1929.

³⁴ Werbung findet sich in folgenden Ausgaben der „Modernen Welt“: Jg. 11, Heft 18, S. 4, Heft 21, S. 23, Heft 23, S. 30, Heft 24, S. 26, alle aus dem Jahr 1930. Erwähnung findet Benno Geiger ferner in einem Artikel der Zeitschrift „Die Bühne“ von 1928: Nr. 213. S. 40.

³⁵ Brief Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 8.8.1926.

³⁶ Brief Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 16.10.1927.

Und die letzte, meine liebste Edelkollektion, besteht aus schön gedrehten Formen und ganz feinen einfarbigen Glasuren. Natürlich wird diese letztere Ware nicht ziehn.³⁷ Uneinig sind sich Vater und Sohn auch darüber, wie sich Bennos Karriere entwickeln soll. Wilhelm drängt darauf, dass sich sein Sohn selbständig machen soll und der „grösste Keramiker der Schweiz werden muss“.³⁸

Die unsichere ökonomische Situation ist ein beherrschendes Thema während der Wiener Jahre.

Obwohl die Firma, für die Benno Geiger arbeitet, sehr renommiert ist, scheint sich das finanziell nicht auszuzahlen. Anlässlich einer Familienzusammenkunft 1932 nennt Marie ihren Sohn einen „wirklich armen Teufel: Keine Ersparnisse, keinen Gehalt, der in Betracht kommt“.³⁹ In den Dreissigerjahren laufen auch die Geschäfte von Wilhelm und Marie Geigers in der Schweiz schlecht.



Familienbild (von links): Bruder Bruno, Mutter Marie, Vater Wilhelm, Schwester Rosa, Bruder Adelhelm, Benno (undatierte Aufnahme, ca. 1925). Familienarchiv.

Sie sind wesentlich von Zuwendungen ihrer Söhne abhängig, wie aus der Abrechnung hervorgeht, die anlässlich der Erbteilung von 1945⁴⁰ aufgestellt wird. Demnach leistet Adelhelm, der als Bauingenieur sehr gut verdient, den grössten Unterstützungsbeitrag, gefolgt von Bruno, der als Leiter einer Plantage in Niederländisch Sumatra lebt. Benno kann

³⁷ Brief Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 10.8.1930.

³⁸ Brief Wilhelm Geiger an Eva Kowarcz 1931 (genaues Datum nicht erhalten).

³⁹ Brief Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 9.7.1932.

⁴⁰ Erbteilungsvereinbarung 1945 und 1949, Familienarchiv.

nichts beitragen. Im Gegenteil: Immer wieder bittet er seine Eltern um Vorschüsse, um Reisen finanzieren zu können.⁴¹

Die Weltwirtschaftskrise und das sich radikalierende politische Klima beginnen ab 1932 die Geschäfte der Firma Goldscheider stark zu belasten. Ende 1932 will Goldscheider Benno Geiger deshalb das Gehalt kürzen.⁴² 1933 bekommt die Firma die Machtergreifung Hitlers zu spüren: Weil Goldscheiders Juden sind, werden sie in Leipzig boykottiert.⁴³ Unter diesen Umständen sieht Benno Geiger keine Zukunft mehr für sich in Wien. Schon Ende 1932 schreibt er seiner Freundin Eva: „Geigers Stern verblasst. Da ich auf eine Reduktion meines (ohnehin billigen) Gehalts nicht eingehen will, so wird baldigst von Wien weggefahren.“⁴⁴

⁴¹ Brief Benno Geiger an seine Familie, 16.10.1927.

⁴² Zum Beispiel Brief Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 4.12.1932.

⁴³ Brief Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 3.4.1933.

⁴⁴ Ebd.

Eva Kowarcz

An der Kunstgewerbeschule lernt Benno Geiger im Herbst 1925 die damals 21-jährige Eva Kowarcz kennen.⁴⁵ Sie ist dort bereits seit 1921 in der Ausbildung.⁴⁶ Zusammen mit ihrer Mutter Eugenia Kowarcz-Hanel (1877-1949) wohnt sie während der Unterrichtssemester in Wien. In der übrigen Zeit jeweils im tschechischen Neutitschein (heute Nový Jičín), woher die Familie der Mutter stammt und eine Eisenwarenfabrik besitzt. Evas Vater ist der pensionierte Oberstleutnant Theodor Kowarcz (1872-1942). Er lebt von seiner Frau geschieden ebenfalls in Neutitschein. Bereits 1927 ist in den Briefen erstmals von einer möglichen Heirat die Rede. Allerdings sind Benno Geigers ungeklärte Einkommenssituation und die familiäre Bindung Evas an Neutitschein Hinderungsgründe. Eva Kowarcz muss im Herbst 1927 (nach dem Tod ihres Grossvaters Richard Hanel) zusammen mit ihrer Mutter die Leitung der Eisenwarenfabrik übernehmen. Nach 1928 bricht deshalb der Kontakt zwischen Eva und Benno weitgehend ab. Benno Geiger schreibt seiner Familie im Oktober 1929 sogar von einer neuen Freundin. Aber schon wenig später wird der intensive Briefkontakt wiederaufgenommen. 1931 bietet Benno Geiger seiner Freundin eine Stelle bei Goldscheider als Keramikmalerin an. Das Engagement endet allerdings wegen der Wirtschaftskrise bereits ein Jahr später.⁴⁷ Im Mai 1933 besucht Benno Eva in Neutitschein. Noch immer ist die Frage ungelöst, wie sich eine gemeinsame Zukunft finanzieren lässt.⁴⁸



Eva Kowarcz 1932. Familienarchiv

⁴⁵ Der erste Brief des sehr umfangreichen Briefwechsels zwischen Benno und Eva datiert vom 25.12.1925.

⁴⁶ Ihr Lehrer Michael Powolny beurteilt Eva Kowarcz im Abschlusszeugnis (im Familienarchiv) wie folgt: „Ist geschickte Töpferin mit guter Empfindung für Formgebung in der Keramik nebst grossem Fleisse.“

⁴⁷ Abschlusszeugnis vom 24. Dezember 1932: „Frl. Kowarcz hat selbständige Dekorentwürfe verfertigt und hat sich dieser Aufgabe in geschmackvoller und erfolgreicher Weise entledigt und sich damit unsere vollste Zufriedenheit erworben. Frl. Kowarcz scheidet aus unsren Diensten, weil ihre Weiterbeschäftigung derzeit als Ausländerin auf Schwierigkeiten stösst.“

⁴⁸ „Ich habe mir hoch und heilig geschworen, dich nicht eher zu heiraten, als bis der Karren läuft“, schreibt Benno Geiger beispielsweise am 26. April 1934 an Eva.

Aufenthalt in Paris 1933/34

Im Mai 1933 beschliesst Benno Geiger seine Wiener Zeit zu beenden und kündigt seine Stelle bei Goldscheider.⁴⁹ Noch in Wien plant er den nächsten Auslandsaufenthalt, nämlich in Paris. Die Idee scheint von seinem Vater zu stammen. Seiner Freundin schreibt er dazu: «Mein Vater meint, jetzt sei der richtige Moment zu erproben, ob ich Talent genug habe, um etwas zu werden. Ich soll in Paris eine Zeitlang als freier Künstler arbeiten.»⁵⁰ Zunächst hat er eher Zweifel, ob das wirklich eine gute Idee ist: „Es hat etwas Verlockendes. Andererseits fürchte ich mich ein wenig.“⁵¹

Im Herbst übergibt er die Leitung der modernen Keramikabteilung seinem Nachfolger Rudolf Knörlein⁵² und kehrt Anfang November nach Lugano zurück. Wenige Wochen später bricht er via Basel nach Paris auf. Im 14. Arrondissement findet er ein Atelier und beginnt als freier Künstler zu arbeiten.⁵³ Ausgiebig besucht er Ausstellungen und stellt erstaunt fest, dass “Paris konservativer ist als Wien.”⁵⁴ Von den aktuellen Kunstströmungen ist er begeistert und schreibt seiner Freundin: “Ich fange langsam an, Picasso und die Abstrakten zu begreifen. An den Kerlen ist fast nichts leichtfertig, sondern mit kolossalem Ernst gemacht.”⁵⁵ In Paris pflegte Benno Geiger regen Austausch mit verschiedenen anderen Schweizer Künstlern.⁵⁶

Der Paris-Aufenthalt ist alles andere als unbeschwert. Benno Geiger ist bedrückt von der auch an der Seine allgegenwärtigen Wirtschaftskrise⁵⁷ und den gewalttätigen Unruhen, die im Februar 1934 in Wien ausbrechen⁵⁸. Aus Angst um seine Wiener Freunde vermag er tagelang nicht zu arbeiten.⁵⁹ Ausserdem beschäftigt er sich mit seiner beruflichen Zukunft in der Schweiz. Er steht deswegen in regelmässigen Kontakt zu potenziellen Arbeitgebern und ist frustriert, dass sich nichts Konkretes ergibt⁶⁰. Ende April 1934 endet die Zeit in Paris und er kehrt nach Lugano zurück.⁶¹

⁴⁹ Brief von Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 13.8.1933: „meine Kündigung hat keinen grossen Eindruck gemacht“.

⁵⁰ Brief von Benno Geiger an Eva Kowarcz im Mai 1933.

⁵¹ Ebd.

⁵² Rudolf Knörlein (1902-1968) leitet die Abteilung bis 1936.

⁵³ Brief von Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 16.12.1933. Das Atelier befindet sich im Impasse du Rouet 14.

⁵⁴ Brief von Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 16.12.1933.

⁵⁵ Brief von Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 25.1.1934.

⁵⁶ Unter ihnen sind Max Gubler, August Bläsi und Werner Schaad (Brief von Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 16.12.1933).

⁵⁷ Brief von Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 29.11.1933: “Überall Krise, Krise”.

⁵⁸ Bewaffneter Aufstand 12.-15.2.1934 gegen den diktatorisch regierenden Bundeskanzler Dollfuss. Die Kämpfe fordern mehrere Hundert Tote. In einem Brief an Eva Kowarcz schreibt er resigniert: “Adieu Sozialismus, adieu Jugendglaube an Humanität, an ausgleichende Gerechtigkeit und an den Sieg der Vernunft über das Geld. Die Welt krebst wieder zurück ins Sklaven-Zeitalter.”

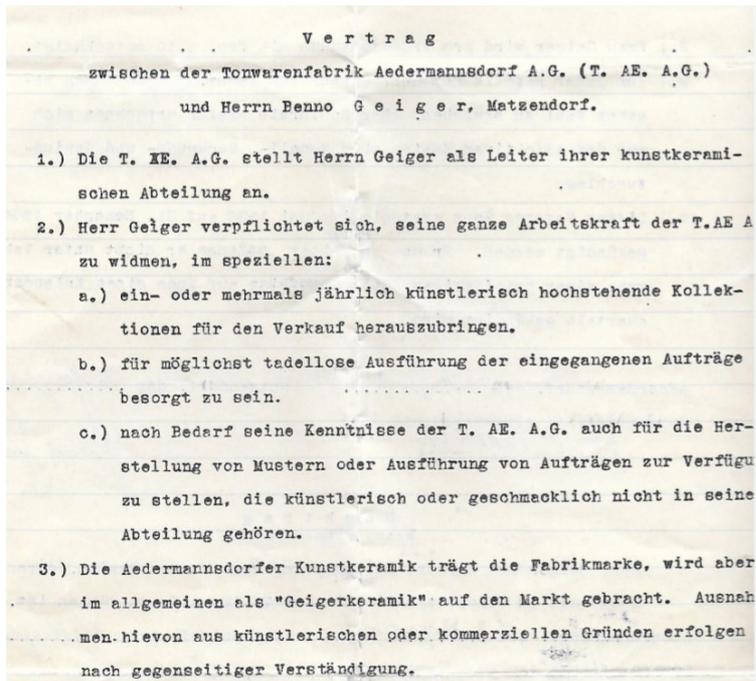
⁵⁹ Brief von Benno Geiger an Eva Kowarcz vom Februar 1934.

⁶⁰ Ebd.

⁶¹ Brief von Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 26.4.1934.

Aedermansdorf ab 1934

In der Schweiz verfolgt Benno Geiger zwei berufliche Optionen: die Finanzierung seiner Selbstständigkeit oder eine Anstellung. Erstere würde rund 15'000 Franken kosten.⁶² Das entspricht etwa zwei Jahresgehältern, die er später als Leiter der keramischen Fachschule in Bern beziehen wird. Er hofft vergeblich, dass die „grosse, gut gestellte Verwandtschaft“⁶³ seiner Freundin Eva Kowarcz das Geld leihen könnte. Aber diese zögert, und die Pläne



zerschlagen sich.

Im Juni 1934 lernt er durch Vermittlung von Künstlerfreunden in Basel den Inhaber der Tonwarenfabrik Aedermansdorf, Alfred von der Mühl kennen.⁶⁴ Nach kurzen Verhandlungen werden sie sich einig. Insbesondere darin, dass Benno Geiger nicht nur Leiter der kunstkeramischen Abteilung in Aedermansdorf werden soll, sondern auch eigene Ware (unter seinem Namen) herstellen und verkaufen darf. Der Monatslohn beträgt 400 Franken, was sein Vater⁶⁵ als gering beurteilt. Im August 1934⁶⁶ beginnt er seine

Tätigkeit und wohnt in den ersten Monaten im Gasthof Sternen im benachbarten Matzendorf. Die Wohnverhältnisse sind alles andere als komfortabel. Sein Zimmer kann er nicht heizen und im Oktober muss er den Gasthof mit 400 einquartierten Soldaten teilen.⁶⁷ Wenig schmeichelhaft ist Benno Geigers Urteil über seinen Wohnort, der in einem Brief an Freundin Eva zum Ausdruck kommt: „Die Gegend wird Dir nicht gefallen. Sie ist vom geselligen Standpunkt aus ganz unmöglich.“⁶⁸

⁶² Gemäss Berechnungen in Brief Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 21.5.1934.

⁶³ Brief Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 27.5.1934. Eine Rolle sollte Eva Kowarcz' Schwager Toni Peschel (der Mann von Evas Schwester Hertha) spielen. Dieser war als Fabrikdirektor tatsächlich gut situiert.

⁶⁴ Brief Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 23.6.1934: „In Basel kam ich durch bekannte Künstler in Verbindung mit einem reichen Basler Patrizier, der auf dem Lande eine Brenn-Geschirrfabrik besitzt.“ Zu von der Mühl vgl. Nachruf in der NZZ vom 6.2.1974.

⁶⁵ Brief von Wilhelm Geiger an Eva Kowarcz vom 9.8.1934.

⁶⁶ Tagebuch-Aufzeichnungen von Benno Geiger: „1. August: Mit Herrn von der Mühl im Auto nach Matzendorf gereist. 2. August: Fabrikbesichtigung. 4. August: In Fabrik 30 Formen gedreht.“

⁶⁷ Brief Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 10.10.1934.

⁶⁸ Brief Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 22.11.1934.



Benno Geiger wohnt 1934/35 im Gasthof Sternen in Matzendorf. Postkarte, die Benno Geiger im Oktober 1934 verschickt. Familienarchiv



Benno Geiger 1938 in Aedermannsdorf, Familienarchiv

Benno Geiger ist sehr produktiv⁶⁹ und macht sich im Herbst mit „250 bis 300 Stück“ per Auto auf, um seine Ware zu verkaufen, „die reine Hausiererei.“⁷⁰ Er muss zur Kenntnis nehmen, dass „die Wieneri und überhaupt das Bunte hier einfach nicht gefressen wird.“⁷¹ Und er folgert daraus, dass er stilistisch „umsatteln muss.“⁷² Als er mit seinem Chef von der Mühl Mitte Oktober Basel besucht, stellt er fest, dass „alles Goldscheidrige abgelehnt wird“, aber das „ruhige Zeug“ gekauft wird.⁷³ Er bilanziert frustriert: „Es ist hier so eine verdammte altertümliche Bauernmalerei wieder Mode geworden. Das kommt wahrscheinlich aus Deutschland – zurück zum Biedermeier.“⁷⁴

⁶⁹ Zur Wirkung Benno Geigers auf die Produktion in Aedermannsdorf vgl. Vogt, 200 Jahre keramische Industrie, S.80f.

⁷⁰ Brief Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 22.11.1934.

⁷¹ Brief Benno Geiger an Eva Kowarcz vom 12.10.1934.

⁷² Ebd.

⁷³ Ebd.

⁷⁴ Ebd.

Familiengründung

Erst als Benno Geiger 1934 die Stelle in Aedermannsdorf findet, werden seine Heiratspläne wieder konkreter. Die Hochzeit findet am 11. September 1935 in Neutitschein statt. Geheiratet wird offenbar nur zivil, gefeiert wird in der Wohnung der Schwiegermutter. Von der Geiger-Familie ist Bruder Adelhelm zugegen.⁷⁵ Die kurze Hochzeitsreise führt nach Deutschland. Das Paar lebt anschliessend bis im Januar 1939 in Matzendorf.⁷⁶



Verlobung am 10.9.1935 in Mährisch Ostrau (links). Hochzeit am 11.9.1935 in Neutitschein. Familienarchiv

Am 15. Juni 1936 wird Sohn Martin in Sorengo bei Lugano geboren. Es ist nicht klar, wieso Eva Geiger dieses Spital auswählt. Wahrscheinlich will sie in der Nähe der Geiger-Familie in Paradiso sein.

Im Januar 1939 zieht die Familie nach Basel. Von Herbst 1940 bis Ende September 1941⁷⁷ lebt sie in Balsthal, ehe sie dauerhaft nach in Bern umzieht.⁷⁸

Während des Krieges zwischen 1942 und 1945 wird Benno Geiger vier Mal zum Aktivdienst im Luftschutz Bern eingezogen und leistet insgesamt 149 Tage Dienst.⁷⁹

⁷⁵ Die Angaben zu Ort der Festivitäten und den Teilnehmenden können den Notizen zu den Fotos entnommen werden.

⁷⁶ Angabe gemäss Dienstbüchlein.

⁷⁷ Daten gemäss Rückgabeprotokoll der Wohnung in Bern.

⁷⁸ Zuerst an der Beundenfeldstr. 32. Ab Mai 1952 an der Friedlistr. 22 (Mietvertrag).

⁷⁹ Dienstbüchlein.

Die Rolle von Eva Geiger-Kowarcz als Künstlerin⁸⁰ – eigenständig und in Kooperation mit ihrem Mann – ist in der Öffentlichkeit nahezu unbekannt. Sie ist nach ihrer Übersiedelung in die Schweiz 1935 selber in Aedermannsdorf tätig, wie aus dem Arbeitsvertrag von 1935 hervorgeht.⁸¹ Nach der Geburt von Sohn Martin ist sie weiterhin berufstätig und lässt Martin zeitweise mehrere Monate lang fremdbetreuen.⁸² Dass sie auch später regelmässig eigene Keramiken produziert geht aus zahlreichen Vermerken in den Werknotizen von Benno Geiger hervor. Ihre künstlerische Bedeutung gilt es aufzuarbeiten.



*Grabmal für Wilhelm Geiger, Friedhof Paradiso.
Foto Familienarchiv*

1945 stirbt Vater Wilhelm Geiger. Sein Sohn Benno schafft das Grabmal, das noch heute auf dem Friedhof in Paradiso steht. Anfang 1946 reist Schwiegermutter Eugenia Kowarcz-Hanel via Österreich nach Bern und wohnt bis zu ihrem Lebensende 1949 in einem Mansardenzimmer oberhalb der Wohnung ihrer Tochter und ihres Schwiegersohns. Sie ist unmittelbar nach Kriegsende als so genannte Sudetendeutsche von der tschechoslowakischen Regierung aus Neutitschein vertrieben worden. Ihr Besitz, auch die Fabrik, wird verstaatlicht. Zusammen mit Millionen anderer, muss auch Eva Geigers Schwester Hertha Peschel-Kowarcz zusammen mit ihren Kindern die Tschechoslowakei verlassen. Die Schweizer Behörden erlauben ihr im

Gegensatz zu ihrer Mutter die Einreise in die Schweiz nicht. Sie muss deshalb ins kriegszerstörte Deutschland weiterreisen.

Unmittelbar nach Kriegsende nehmen Eva und Benno Geiger ein so genanntes Schweizerkind – einen Knaben aus dem kriegszerstörten Österreich – für einige Monate bei sich auf.

⁸⁰ Zu ihrem frühen Schaffen in Wien, wo sie unter anderem für die Wiener Wersstätte tätig ist: Neuwirth, Wiener Keramik, S. 200.

⁸¹ Arbeitsvertrag 1935: „Nach Bedarf kann Herr Geiger seine Frau als Assistentin heranziehen, in der Meinung, dass sie ihm speziell für die Ausführung solcher Arbeiten zur Seite steht, welche Arbeiter der T.AE.A.G. nicht gleich gut ausführen können, und die Herrn Geiger entlasten.“ Wie lange und wie intensiv Eva Geiger dort arbeitete, ist nicht bekannt.

⁸² Diverse Briefe Eva Geiger an das Kinderheim Benken BL.

Leiter keramische Fachschule Bern 1941-1969

1939 bewirbt sich Benno Geiger als Nachfolger des verstorbenen Leiters der keramischen Fachschule in Bern.⁸³ Die Gründe dafür sind finanzieller Natur: „Da es sich um eine Lebensstellung mit Pension und aufsteigendem Gehalt bis 9600 Fr. handelt, lockt dieser Posten nicht nur mich, sondern auch meine Familie.“⁸⁴ Die Fachschule existiert seit 1905. Doch der Regierungsrat besetzt 1939 den Posten nicht wieder und stellt den Schulbetrieb ein. Dagegen regt sich Widerstand, weshalb der Regierungsrat 1941 beschliesst, die Schule – die einzige ihrer Art in der Deutschschweiz – wieder zu eröffnen.⁸⁵ Benno Geiger wird zusammen mit Werner Burri⁸⁶ per 15. April 1941⁸⁷ zum Schulleiter gewählt. Geiger obliegt der Unterricht in Berufskunde, Glasur- und Brenntechnik sowie das 3. Lehrjahr in der Malstube⁸⁸.



Benno Geiger in der keram. Fachschule 1966. Familienarchiv

Die neue Stelle bedeutet eine grosse berufliche Veränderung für Benno Geiger, aber keinen völligen Abschied von der Fabrik in Aedermannsdorf. Seine Tätigkeit im Thal muss aber stark reduziert werden⁸⁹ und er arbeitet fortan nur noch einen Tag pro Woche in der Fabrik.⁹⁰ Ende 1947 reduziert von der Mühl Geigers Beschäftigung auf eine 10%-Stelle (1 Tag alle zwei Wochen).⁹¹ Mitte 1948 kündigt Benno Geiger die Zusammenarbeit ganz.⁹² Es scheint jedoch trotzdem eine weitere Zusammenarbeit zu geben. Das geht aus regelmässigen Vermerken in den Glasurheften von Benno Geiger hervor. Bis 1960 notiert er darin immer wieder Arbeiten für die

Tonwarenfabrik.

⁸³ Brief Benno Geiger an Alfred von der Mühl vom 22.3.1941.

⁸⁴ Dito.

⁸⁵ Zur Geschichte siehe: „Keramische Fachschule Bern 1941-1951“.

⁸⁶ Zu Werner Burri: «Berner Keraiker», S. 9ff.

⁸⁷ Protokoll des Regierungsrats vom 1.4.1941.

⁸⁸ «Berner Keramiker», S. 33.

⁸⁹ Brief Alfred von Mühl an Benno Geiger vom 1.6.1941.

⁹⁰ Brief Benno Geiger an Alfred von der Mühl vom 29.5.1941.

⁹¹ Brief Alfred von der Mühl an Benno Geiger vom 28.1.1948.

⁹² Brief Benno Geiger an Alfred von der Mühl vom 17.8.1948.

Den Zweck der Keramischen Fachschule beschreibt der neue Leiter Benno Geiger wie folgt: „Unsere Schule ist im Wesentlichen eine Werkstatt. Die Schüler gehen mit der Schule einen gesetzlichen Lehrvertrag für drei Jahre ein.“⁹³ Die Kapazität der Schule wird auf etwa 15 Schülerinnen und Schüler ausgelegt. Eine Grösse, die sich aus dem geschätzten Bedarf der rund 70 mittleren und kleineren Schweizer Töpfereien errechnet.⁹⁴ Ausserdem müssen sich Geiger und Burri Gedanken machen, welche Stilrichtung sie vermitteln wollen. Dazu schreibt Benno Geiger 1960 rückblickend: „Beide Lehrer (Benno Geiger und Werner Burri) waren lange Jahre im Ausland tätig gewesen, der eine in Berlin, der andere in Wien und Paris. Wir waren also durchaus moderne alte Praktiker. Trotzdem sagten wir uns: Wir sind hier in Bern. Bern hat eine berühmte keramische Tradition. Es ist selbstverständlich, dass wir an diese Tradition anknüpfen.“ Allerdings: ein „sklavisches Kopieren der alten Heimberger- und Langnauer Keramiken“ kommt nicht in Frage. Vielmehr will man sich von der „soliden Handwerklichkeit der Formen, der Leuchtkraft der Farben und der naiven Fröhlichkeit der Darstellungen inspirieren lassen (...) Wir wollen also gewissermassen Pflanzen sein, deren Wurzeln im alten heimatlichen Boden steckten, deren Blüten aber neue Formen und Farben trieben.“⁹⁵

Über die ersten Jahre von Geigers Wirken an der Fachschule wissen wir kaum etwas. Der Start dürfte – mitten im Zweiten Weltkrieg – schwierig gewesen sein. Und rundum zufrieden scheint der Leiter mit seinem Amt nicht gewesen sein, denn 1946 führt er sehr konkrete Verhandlungen mit dem Zürcher Glas- und Porzellanbetrieb Albert Hans. Im letzten Moment lehnt er aber den bereits unterschriftsreifen Vertrag ab.⁹⁶

Ausstellungen und Publikationen

Nach dem Krieg beginnt Benno Geiger in der Öffentlichkeit für die Schweizer Keramik zu werben. Er tut dies in zahlreichen Artikeln in der Tages- und der Fachpresse.⁹⁷ Vor allem aber durch die Teilnahme und die Organisation von Ausstellungen. Die erste grössere ist „Schweizer Keramik von der Urzeit bis heute“, die vom November 1947 bis Februar 1948 im Zürcher Kunstgewerbemuseum stattfindet. Geiger wirkt am Katalog mit und leitet die Abteilung, in der die Technologie der Keramikherstellung demonstriert wird.⁹⁸ Auch die Fachschule selbst macht Benno Geiger dreimal zum Thema von Ausstellungen: 1952 im Berner Gewerbe-museum („10 Jahre keramische Fachschule Bern 1941-1951“)⁹⁹, 1960 im Zürcher Kunst-gewerbemuseum Zürich („Keramische Fachschule Bern und ihre Schüler“)¹⁰⁰ und schliesslich 1967 die Ausstellung „25 Jahre keramische Fachschule“ im Berner Gewerbemuseum¹⁰¹.

⁹³ Benno Geiger im Katalog zur Ausstellung von 1960 in Zürich.

⁹⁴ Ebd.

⁹⁵ Ebd.

⁹⁶ Brief Benno Geiger an Hans Albers vom 28.8.1948

⁹⁷ Beispielsweise im Bund vom 6.12.1953.

⁹⁸ NZZ, 3.11.1947.

⁹⁹ Zur Ausstellung erscheint eine kleine Publikation mit s/w Bildern und einem Text von Benno Geiger.

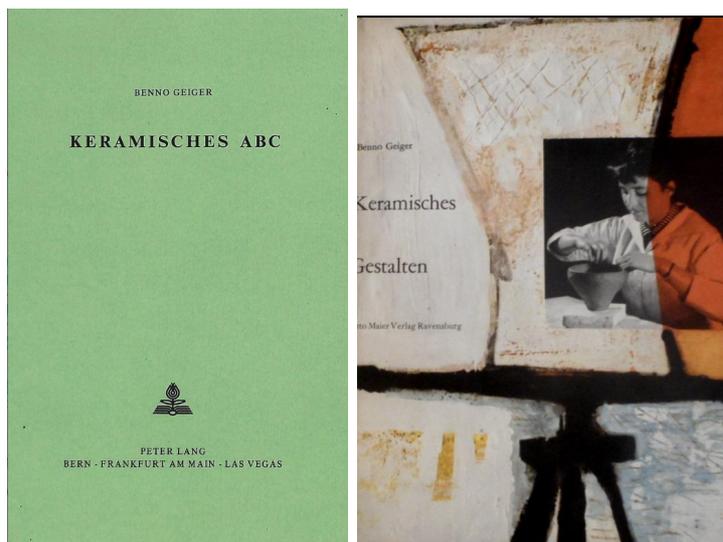
¹⁰⁰ Katalog zur Ausstellung.

¹⁰¹ Katalog zur Ausstellung.

Die Anlässe dienen vor allem auch den Schülerinnen und Schülern ihr Schaffen einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Benno Geiger selber stellt seine eigenen Werke, die er neben seiner Lehrtätigkeit als „Weekend-Künstler“ produziert, wie er selber sagt¹⁰², sowohl in der Schweiz als auch im Ausland aus. 1955 wird er dafür in Cannes mit einer Silbermedaille ausgezeichnet.¹⁰³ An demselben Anlass nehmen Weltstars wie Picasso und Chagall teil.¹⁰⁴ 1962 erhält er in Prag gar eine Goldmedaille. Besonders eng verbunden fühlt er sich mit der Wettbewerbsausstellung im italienischen Faenza, wo er selber ausstellt und ausgezeichnet wird. Ausserdem ist er Mitglied der Jury und besucht die Ausstellung regelmässig zusammen mit seinen Schülern.¹⁰⁵

Grossen Erfolg hat Benno Geiger schliesslich als Buchautor. Seine für die schulische Ausbildung, sowie ein breites Publikum geschriebenen Bücher „Keramisches ABC“¹⁰⁶ und „Keramisches Gestalten“¹⁰⁷ erscheinen in mehreren Auflagen.



¹⁰² Das Werk, 54, 1967, S. 799ff, „Ein Gespräch mit dem Keramiker Benno Geiger“ (geführt von seinem Sohn Martin Geiger).

¹⁰³ NZZ vom 1.7.1955; Bund vom 4.7.1955.

¹⁰⁴ Über die Ausstellung gibt es einen kurzen schwarz-weiss Film: <https://sites.ina.fr/ville-de-cannes/focus/chapitre/3> (zu sehen ist darin der Schweizer Ausstellungsstand mit Objekten, die ziemlich sicher Benno Geiger zugeschrieben werden können).

¹⁰⁵ Es handelt sich um den Concorso internazionale della ceramica d'arte. Sicher belegt ist die Jurymitarbeit 1963 und 1967. Gemäss „Vier Berner Keramiker“ erhielt Benno Geiger eine Auszeichnung in Faenza 1959. Eine Auszeichnung erwähnt Geiger auch in seinem „Gespräch mit dem Keramiker“,

¹⁰⁶ „Keramisches ABC“, Verlag Peter lang, in vier Auflagen (1947 bis 1977) erschienen.

¹⁰⁷ „Keramisches Gestalten“, Verlag Paul Haupt, in zwei Auflagen (1957 bis 1969) erschienen.

Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Keramiker

Ein besonderes Anliegen ist Benno Geiger der regelmässige Austausch mit Fachkollegen im In- und Ausland. 1953 gehört er zu den Mitbegründern¹⁰⁸ der académie internationale de la céramique, jener Vereinigung, die in Cannes die erste Ausstellung durchführt. In der Schweiz gibt es zu diesem Zeitpunkt keine vergleichbare Organisation. Nach der Auflösung des Schweizer Töpfermeisterverbands fühlen sich die Kunstkeramiker heimatlos.¹⁰⁹ Benno Geiger, Heinrich Meister und Paul Bodmer wollen das ändern und laden die Schweizer Keramiker 1959 zu einer Art Landsgemeinde ein. Ziel ist die Gründung einer Vereinigung, der es nicht in erster Linie um wirtschaftliche Fragen geht (wie in andern Berufsverbänden), sondern um die Qualität und die Durchführung von Wettbewerben. Am 31. Oktober 1959 wird die Arbeits-gemeinschaft Schweizerischer Keramiker (ASK) in Bern gegründet und Benno Geiger gehört zum ersten Vorstand¹¹⁰. Die ASK heisst heute swiss ceramics und zählt rund 300 Mitglieder. Schon ein Jahr nach der Gründung findet in Solothurn die erste Ausstellung der ASK statt. Benno Geiger nimmt dort und an jeder weiteren der zweijährlich stattfindenden Veranstaltungen mit eigenen Werken teil. Das letzte Mal im Juli 1979¹¹¹ in Luzern, drei Monate vor seinem Tod.

Aktiver Ruhestand 1969 - 1979

Die Pensionierung als Leiter der Fachschule 1969¹¹² bedeutet für Benno Geiger keineswegs den Beginn eines Ruhestands. Er ist hat jetzt mehr Zeit für das eigene Schaffen und ist aktiv an Ausstellungen beteiligt. Im Nachruf seines Schülers Fredi Benz¹¹³ heisst es dazu: „Als leidenschaftlicher Keramiker konnte er sich natürlich nicht einfach zur Ruhe setzen und suchte nach seinem Ausscheiden aus der Schule einen Platz für seinen Ofen. Wir konnten ihm diesen Platz anbieten und so war es klar, dass er den Brennofen in unsere Werkstatt brachte, wo er auch sofort wieder mit der Arbeit begann.“ Mitten in der Arbeit – im Nachlass finden sich verschiedene Skizzen noch nicht vollendeter Keramiken – stirbt Benno Geiger am 21. Oktober 1979 in seiner Berner Wohnung an Herzversagen.

1985 werden im Rahmen einer Erinnerungsausstellung in Spiez¹¹⁴ Werke von Benno Geiger gezeigt. 1991 findet in Aedermannsdorf und Solothurn eine Gedenkausstellung „Benno Geiger 1903 – 1979“ statt.¹¹⁵



Grab von Benno und Eva Geiger auf dem Schosshaldenfriedhof Bern. Benjamin Geiger

¹⁰⁸ „Vier Berner Keramiker“, S. 35.

¹⁰⁹ Manuskript Benno Geiger zur Entstehung der Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Keramiker.

¹¹⁰ Ebd.

¹¹¹ NZZ vom 16.7.1979.

¹¹² 1970 hat er ein weiteres Jahr unterrichtet. (Information von seiner Schülerin Maja Fluri).

¹¹³ Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Keramiker, Nr. 47 (Februar 1980), S. 2.

¹¹⁴ Vgl. «Vier Berner Keramiker» (Werner Burri, Benno Geiger, Margrit Linck-Daepf, Jakob Stucki).

¹¹⁵ Vgl. den Ausstellungskatalog dazu.

Literatur

Dechant, Robert E. und Goldscheider, Filipp, Goldscheider – Firmengeschichte und Werkgeschichte, 2008.

Geiger Benno, „Keramisches ABC“, Bern 1947

Geiger Benno, „Keramisches Gestalten“, Bern 1957

Kölliker, Richard: Meister-Keramik – Heinrich und Gertrud Meister-Zingg und ihre Kunstkeramik Werkstatt in Dübendorf-Stettbach 1920–1961, Schaffhausen 2014.

Neuwirth, Waltraud, „Wiener Keramik, Historismus, Jugendstil, Art Déco“, Braunschweig 1974.

Schnyder, Rudolf, „Vier Berner Keramiker“, Bern 1985.

Vogt, Albert, „200 Jahre keramische Industrie in Matzendorf und Aedermannsdorf 1798-1998“, 2000.

Ausstellungskataloge:

„Die Keramische Fachschule Bern und ihre Schüler“, Zürich 1960.

„Benno Geiger 1903-1979“, 1991.

Die zitierten Briefe, Verträge, Zeugnisse u.ä. befinden sich im Familienarchiv.

Die zitierte Korrespondenz Alfred von der Mühl/Benno Geiger liegt in Fotokopien vor, die vom Keramikmuseum Matzendorf angefertigt wurden.

<p>Kontaktinformationen des Autors:</p> <p>Benjamin Geiger, Im Leemann 10, CH-8805 Richterswil, benjamin.geiger@bluewin.ch</p>
